

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutliche Anweisung zur Feuerwerkerey

Stövesandt, J. C.

Halle, 1748

Das vierte Capitel. Von der Anordnung und Verbrennung eines Feuerwerks

[urn:nbn:de:bsz:31-101029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101029)

Sage, da das Feuerwerk verbrant wird oder noch eher, die präparirte Baumwolle, gieffet von dem in dem Glase oder Topf befindlichen Spiritu etwas darüber, wischet das nasse umher hinweg, bekleibet den Namen, das Verfliegen oder Verrauchen des Spiritus zu verhüten, mit starkem Papier, bestreicht dasselbe noch mit geschmolzenen Schweinelüsen und Hirschtalch und hänget ihn an eine schwarz angestrichene breterne Wand zum Anzündn in die Höhe.

§. 80.

Weil man bey Feuerwerken zuweilen auch Illuminationen anbrin- get, und dazu gewisse farbige Wasser, die man in besondere Gläser gie- set, und mit dahinter angebrachten, oder auch wol darüber gesetzten Lam- pen erleuchtet, gebrauchet, so wil ich noch zuletzt zeigen, wie dieselben be- reitet werden. Zu einem rothen nimt man den besten und auserlesensten Gummi lacca, kochet ihn mit Alaunwasser so helle und dunkel, als einem beliebt, und filtriret es. Das grüne kömmt von Flor. virid. ar. die man mit Alaunwasser kochet. Das gelbe von Safran und einem der vorigen Wasser. Das blaue endlich von einer beliebigen Menge pulverisirten cy- prischen Vitriols, auf welchen man Spiritum salis dulc. gieffet, es mit einander zu einem Brey rüret und in Alaunwasser auflöset. Zu dem A- launwasser, welches man vorher zu besserer Erhaltung dieser farbigen Was- ser kochet, und durch ein Lösch Tuch filtriret, kömmt zu 2 Maas $\frac{1}{4}$ Pfund Alaun.

Anhang von
den farbigen
Wassern zu
den Illumina-
tionen.

Das 4. Capitel,
Von der Anordnung und Verbrennung
eines Feuerwerks.

§. 81.

In Feuerwerk bestehet theils in einer sehr grossen Menge von aller- hand Arten der Lustfeuer, theils in einem dazu erbaueten und mit Figuren und Bildern versehenen Gerüste, welche erleuchtet und mit mancherley Farbenfeuern gezieret erscheinen. Da ich nun in dem er-
Verbindung.

3 2

sten

sten Capitel von den Lustfeuern auf dem Lande und in der Luft, in dem zweyten von den Feuern auf dem Wasser, in dem dritten aber von den Farbenfeuern gehandelt habe, so werde ich nunmehr im Stande seyn, zu zeigen, wie ein ganzes Feuerwerk anzuordnen zc. sey. (Cap. 2 S. 54.)

§. 82.

Wie ein Feuerwerk anzuordnen ist.

Wol angeordnete Feuerwerke sind ein Stück, womit grosse Herren bey besondern freudigen Zeiten und Begebenheiten ihren öffentlichen Freudenfesten einen grössern Glanz geben können. Nichts von dergleichen angenehmen Ergehungen können jene graue Zeiten des Altertums aufweisen und darstellen, und noch iso wird man dieselben unter die prächtigsten Lustspiele, und wegen ihres angenehmen tönenden und stralenden Feuers unter die grössersten Belustigungen der Sinne zehlen müssen. Die besondern Fälle und Zeiten, auf welche ein Feuerwerk eingerichtet wird, sind der Grund, aus welchem der Wiz die Materie seiner Erfindungen nimt, und die von dem Landesherrn dazu verwilligten Gelder haben auch einigen Einflus in ein anzuordnendes Feuerwerk, in Absicht der Vielheit und Grösse der zu erwehlenden Präsentationen, und der darnach zu bestimmenden Anzahl von Lustfeuern, da bey mehreren darauf zu verwendenden Kosten mehrere und grössere Hauptvorstellungen, und auch mehrere Feuer angebracht werden können. Man wird von mir alhier nicht erwarten, daß ich ganz besondere und eingeschränkte Vorschriften und Regeln ertheilen sol, nach welchen Feuerwerke in diesen und jenen besondern Fällen, nach allen und jeden dazu erfordernten Stücken einzurichten seyn, man würde viel zu viel begere, ja ich sage noch mehr, es würde, wann jemand dergleichen unternehmen wolte, eine fast vergebene Arbeit seyn, weil der Wiz vornemlich sich hier beschäftiget, welcher sich dabey nicht gern an solche ganz besondere Vorschriften bindet. Wenn ich aber doch zeigen sol, wie ein Feuerwerk anzuordnen ist, so werde ich eine ganz allgemeine Anweisung dazu geben. Man siehet zuörderst vornemlich darauf, daß die Präsentationen, welche das Hauptwerk des Feuerwerks sind, nicht gar zu hoch gemachet, oder gar über einander gestellet werden, weil das Gerüste dazu sehr hoch

zu erbauen, und die Gefahr des Feuers dabey ungleich grösser als bey niedrigeren Gerüsten ist, daher erwehlet man lieber eine lange und weite Fronte, und füret die Vorstellungen vor dem Gerüste mit architektonischen Werken, wozwischen man Namen und andere Bezierden anbringet, auf. Man kan die Figuren, Namen und dergleichen, die mit Brandfeuern bekleidet sind, in gewisse hiezu angebrachte Oefnungen und Bogen ganz frey stellen, oder von dem Hauptgerüste ab auf die Seiten bringen, so verhütet man dadurch alles von den Lustfeuern zu besorgende Unglück, und giebet dem Feuerwerke selbst eine viel grössere Zierde, zumal, wenn einige Illumination dabey beliebt worden. Viel Illumination aber, sie bestehe nun in Gemälden auf Papier und auf feiner Leinwand, oder in farbigen Wassern, oder aber blos in Lampen, bey einem Feuerwerk anzubringen, ist nicht zu rathen, weil man von derselben die gewünschte Wirkung sich nicht versprechen kan; denn hat gleich die Illumination im Anfange das beste Ansehen, so wird sich doch der zuvor gewesene helle Schein, so bald nur etwas von Feuerwerksstücken angezündet worden, wegen des alsdenn hervor leuchtenden weit hellern Feuers gar bald verlieren, und der davon aufsteigende Rauch die Illumination unsichtbar machen, ich geschweige, daß sie von den Schwärmern und andern ausfarenden Feuern gar leicht zerrissen und verbrant wird, daher man denn auch, sonderlich um den Dampf von den Präsentationen, Namen zc. so viel als möglich abzuhalten, die nach der Menge und Grösse der Präsentationen bestimmten Feuerwerksstücke, (S. S. sqq.) die Leuchtfackeln und etliche wenige Stücke ausgenommen, nicht vorwärts, sondern mit geblendetem grünem Strauchwerk oder Tannen an die beiden Flügel des Gerüstes setzet, und ihre Feuer von beiden Seiten nach der Mitten zu faren und vor demselben spielen, die Raqueten aber hinter der Fronte steigen, und die Lustkugeln aus den zu beiden Seiten weit davon stehenden Mörsern nach dem Gerüste zu werfen und etwas hinterwärts über demselben crepiren lasset. Wie nun die Feuerwerke, damit ihre Feuer durch den Widerschein d. i. durch ihre Abbildung, wann sie sich in dem Wasser zeigen, das Gesicht noch mehr beleustigen, gemeiniglich, besonders aber alsdenn, wenn auf dem Wasser

selbst gewisse Feuer verbrant werden sollen, an das Ufer eines Flusses oder tiefen Wassers gesetzt werden; so ist es um so viel leichter, zuletzt die Wasserfeuer, zu welchen zu noch mehrerer Zierde bisweilen eine besondere Repräsentation unten an dem Ufer oder mitten im Wasser errichtet wird, aus Schiffen oder von dem Ufer ab auf das Wasser zu bringen, ohne daß der Zuschauer nötig habe, seine Stelle zu verändern, wenn das Wasserfeuerwerk verbrant werden sol.

§. 83.

Beschreibung
und Erklärung
des zum
Kupfertitel-
blatt vorgestel-
ten Feuer-
werks.

Das zum Kupfertitelblatt entworfene und auf den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinzen von Braunschweig und Lüneburg besonders gerichtete Feuerwerk kan die im vorhergehenden §. ertheilte Anweisung hinlänglich erläutern. Da dasselbe aber zum Ruhm der herrlichen Tugenden eines so vortreflichen Prinzen vorgestellt worden, so werde ich bey demselben noch stehen bleiben, die darin angebrachten Bilder durch besondere Abfassungen erklären, und das ganze Feuerwerk in ein helleres Licht setzen müssen. Es stehet dasselbe in einer anmutigen Gegend ohnweit der Stadt Braunschweig, woselbst die Natur ihre manchfaltigen Annehmlichkeiten reizend zeigt und darleget. Das freie und ungehinderte Gesicht des Feldes wird durch die ganze Einrichtung des Feuerwerks, welches auf einer zu 2 Staffeln erhöhten Ebene in einen halben Cirkel gestellet ist, durch das hinten angebrachte Geländer erhalten, und auf diese Weise Natur und Kunst in angenehme Verbindung gesetzt. Das in der Mitten stehende etwas heraus gerukte und hervor ragende Hauptgebäude des Feuerwerks, stellet einen Ehrentempel der Minerva nach dorischer Ordnung vor, in welchem das Bildnis der Pallas selbst auf einem Piedestal erscheinet. Diesen Weisheitstempel, welchen des Landes Oberhaupt bauet und schüzet, des Landes Oberhaupt, welches für desselben Wolfart unermüdet wachet, ja selbst der Wissenschaften Glanz und Zierde ist, werden wir am besten mit diesen Worten schmücken:

Præ-

Præsidia majestatis.

So können Fürsten erst die Länder glücklich schauen,
Wenn sie mit kluger Hand der Weisheit Tempel bauen.

Auf dem höchsten Gipfel dieses Tempels erblicket man den mit einem Fürstenhute bedekten und mit Palmen gezierten hohen Namen unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen, den Namen eines liebenswürdigen Prinzen, den Namen eines hoffnungsvollen Prinzen!

Quis modus adsit amori?

Wo so viel Tugenden den regen Geist ergehen,
Wer kan alsdenn der Lust und Liebe Schranken setzen?

Fama, dieser geschwinde Ruf, welcher den Nachruhm grosser Prinzen zu denen Völkern trägt, lieget daneben, sie posaunet zu beiden Seiten, die Tugenden eines so theuren Prinzen den Völkern kund zu machen. Die Völker geben diesem Ruf Gehör, die Herzen werden mit Liebe entzündet, und opfern erfreut die aufrichtigsten Wünsche; Wünsche im Herzen, welche aber ganz schnell durch ein lautes Jauchzen und durch diesen frohen Zuruf ausbrechen:

O lebe, grosser Prinz! Du Hoffnung künftger Zeiten.
Nim an, was Lieb und Pflicht zu Deinem Ruhm bereiten.

Dieser erhabene Tempel der Pallas hat zu beiden Seiten besondere etwas niedrigere architektonische Werke, ebenfalls von dorischer Ordnung, deren jedes zwischen 2 Säulen einen Gott der Alten zeigt, und oben mit einer Gruppe kleiner Statuen gekrönt ist, welche zugleich die römischen Thaten der unter ihnen befindlichen Götter ausdrücken und vorstellen. Diese beiden Götter sind der Apollo und Janus. Apollo, der Erfinder verschiedener Künste und Wissenschaften, stehet rechter Hand, und über demselben zween Genii, deren einer des Apollo Leier trägt und zugleich dem andern den Lorbeerkranz aufsetzet. Unten in dem Postament zeigt sich die
Wolken

Wolfenbüttelische Bibliothek, welche, wie sie das Andenken ihres vor-
trefflichen Stifters verewiget, also unter ihrem istsigen glorwürdigen Erhal-
ter in diesen neuen beglückten Zeiten mit neuem Glanze pranget. Ich mei-
ne diese nahen Zeiten, von welchen wir mit größtem Rechte rümen:

Jam regnat Apollo.

Apollo herschet ists. Wer ehrt nicht sein Regieren?

Carl wil. Die Weisheit bliht. Er weis sie herzuführen.

Dem alten König Janus, von welchem man eine ganz ausnehmende Vor-
sicht und Klugheit rümet, ist das linker Hand stehende Werk geweiht.
Über demselben zeigen sich zween Genii, deren einer die Schlange und den
Spiegel hält, worauf der andere sehr genau merket. In dem Postement
erblicket man das Braunschweigische von unserm Durchlauchtigsten Her-
zoge neuerrichtete Collegium Carolinum, welches von diesem grossen Stif-
ter seinen grösssten Werth erhält.

Plura consilio quam vi.

Rümt grosser Prinzen Werth; erzehlet ihre Werke.

Carl thut sie auch; doch mehr durch Klugheit als durch Stärke.

Von dem Hauptgerüste des Feuerwerks gehet zu beiden Seiten ein offe-
ner Gang ab, welcher mit kleinen Statuen und antiken Vasen verzieret,
und von hinten von einem durch Raqueten und versetzte Pfeiler zuwege ge-
brachten Geländer gedecket ist, auch zu noch mehrerer Pracht in 2 beson-
dern Flügeln oder Corps von dorischer Ordnung sich endiget. Rechter
Seite in dem hervorstehenden grossen Seulenwerke siehet man den Mars,
und über demselben zween Genios, von welchen der eine schon gekrönet ist,
der andere aber den Ruhm seiner Tapferkeit verewiget und die Siegespal-
men ihm darreichet. Linker Seite in dem gegen über stehenden Flügel zei-
get sich Herkules, und über ihm gleichfals zwey zusammen gesetzte Sta-
tuen, da der eine Genius den andern wegen des von ihm erlegten Cerbe-
rus krönet, welcher letztere daher als Ueberwinder die Keule und die Palmen
hält.

hält. Wir werden unter den Kriegesgott Mars, als ein Bild tapferer Kriegeshelden, dem alten und glorreichen Stamme derer Guelfen zu Ehren diese Worte schreiben:

Et decus in armis.

Groß ward der Guelfen Haus durch edles Lob im Frieden,
Doch hat der Waffen Glanz ihm gleichen Ruhm beschieden.

Und unter den mit standhaftem Muthe streitenden und siegenden Herkules, eben diesen tapferen Helden, welche die Beständigkeit nach harten Kämpfen gekrönt, zum Ruhm:

Labor omnia vincit.

Die Möglichkeit, was schwer, beglückt zu überwinden,
Kan ein erhabnes Herz in treuer Arbeit finden.

Die Ausschmückungen, welche von diesen 2 vortwärts gesetzten Säulenwerken des Feuerwerks nach dem Hauptgebäude abgehen, stellen die 4 vornehmsten Wappenstücke des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses vor, welche um mehrerer Zierde und Veränderung willen mit unterschiedenen Arten von Vasen abwechseln, die gleich jenen auf erhabenen Postementen ruhen. Diese Wappenstücke, so von Geniis geführt werden, sind die mit dem Pfauenschweif und Sterne gezierte Säule, das Ros, der Löwe und der Adler. Bilder der herrlichsten Tugenden. Und gewis! es zeigte sich nicht so bald das alte Geschlecht derer Guelfen andern Völkern, als sich gleich aus demselben tausend unvergleichliche Eigenschaften und preiswürdige Werke ihrer Heerführer und Väter offenbarten. Der Stern dieses Hauses ging auf, und es traf von demselben vollkommen dieses ein:

Jam in ortu magnum.

Es war kaum Braunschweigs Stern am Himmel aufgegangen,
So sah man ihn bereits in vollem Glanze prangen.

Das mutige Ros, welches man auf der andern Seite diesem Sterne gegen

R

gen

gen über erblicket, ist die andere Zierde dieses hohen Wappens. Ein Bild, welches die Fürsten, die dasselbe geführt, fast vor den andern erwehlet, und mit demselben einen beständigen, schnellen und ununterbrochenen Fortgang in Vollkommenheiten und rühmlichen Thaten bezeichnet; ein Bild, welches das herrliche: *Nunquam retrorsum*, aniso ganz ausnehmend zieret; ein Bild, welches seinen völligen Nachdruck in folgenden Worten findet:

Virtus consistere nescit.

Man wird ein edles Ros in stetem Muth sehen;

Und Braunschweigs Tugend weiß von keinem Stillestehen.

Der Löwe und der Adler sind die letzten Wappenstücke, und stehen weiter nach dem Hauptgebäude des Feuerwerks zu. Zwey herrliche Bilder! Der Löwe und der Adler; Könige unter den Thieren. Und wer bemerket auch nicht ungemein viel edles an denselben? Bewundert die Stärke und Wachsamkeit eines Löwens, bewundert den schnellen und hohen Flug eines Adlers; vergesset aber nicht, starke und wachsame Helden, vortrefliche und sich hoch empor schwingende Prinzen dieses hohen Hauses zu bewundern. Dieses edle Feuer durchdringet alle unsere Prinzen, und wie gros finden wir dasselbe nicht schon iso bey unserm Durchlauchtigsten Erbprinzen. Wir sehen, wie dieses Feuer denselben beständig begleitet; wir sehen es, und schnell werden wir den Ursprung desselben bemerken. Müssen wir von einem jungen Löwen sagen:

Patriis virtutibus ardet.

so können wir dieses auf unsern lebenswürdigen Prinzen mit Wahrheit dergestalt deuten:

Dein tapfrer Muth, mein Prinz, brent schon in früher Jugend,
Dis ist das Erbtheil noch von väterlicher Tugend.

Und da man an den jungen Adlern gar bald verspüret, daß das bekante:

Animum natalibus æquat,

wel

welches man von dem alten Adler saget, an ihnen vollkommen eintreffe; so werden wir zum Ruhm unsers hoffnungsvollen Prinzen, welcher schon sehr früh ein sehr erhabnes Herz entdeckt, nichts bessers, als dieses sagen können:

Der Adler zeigt bald die Kraft in seinen Zungen.

Dein Herz, mein Prinz, zeigt früh, daß du von Carln entsprungen.

Die vordere grosse Ebene, welche mit Feldern von Rasenwerk dergestalt besetzt ist, daß verschiedene Gänge in derselben offen bleiben, dienet zu einem Orte, einige Feuerwerksstücke darauf zu stellen, und daselbst zu verbrennen, die übrigen Feuer aber, damit sich dieselben nicht alzu sehr zerstreuen, von allen Seiten dahin spielen zu lassen. Ueberdis, da dieser Platz gleichsam den Vorhof des Tempels der Minerva ausmachet, wird man denselben noch als einen gar angenehmen Ruheort betrachten können, auf welchem man dieses ganze einem so vortreflichen Prinzen geweihte Feuerwerk in Augenschein nemen, ja übersehen, und sein Gemüt mit den darin angebrachten Götter- und Wappenbildern mit Vergnügen beschäftigen kan.

Gedanken samlet euch, und zeigt der Wünsche Ziel,

Was hier in Bildern steht, in diesem Götterspiel?

Prinz, du bist igt schon groß, dis zeigt dein ganzes Wesen,

Drum steig und wach's und blüh, so wird der Wunsch erfüllt.

Blüh zu des Landes Lust, und las die Nachwelt lesen:

Carl Wilhelm Ferdinand, Carls wahres Ebenbild.

§. 84.

Die Anzündung und Verbrennung eines Feuerwerks erfordert eine gewisse Ordnung, und siehet man dabey vornemlich dahin, theils, daß ein beständiges und abwechselndes Feuer unterhalten werde, theils aber, daß die nach der Vielheit und Grösse der mit Farbefeuern bekleideten

Wie ein Feuerwerk angezündet und verbrant wird.

Präsentationen bestimmte Feuerwerksstücke nach Ablauf einer oder zweier Stunden mit dem Feuer des Ehrengerüstes zugleich ausbrennen. Ich wil das zum Kupfertitelblat entworfene Feuerwerk alhier zum Grunde legen, und dieses alles hinlänglich und weiter ausführen. So bald die hohe Landeshererschaft angekommen, giebet man durch Abbrennung einiger Canonenschläge und Latten, oder durch Musquetensalven das Zeichen, daß das Feuerwerk angezündet werden sol, und beleuchtet so fort mit denen vor den Decorationen herdurch eingesteckten Fackeln, und noch mehr durch einige Lustkugeln, die mit geschmolzenem Zeug gefüllet sind, und in der Höhe crepiren, das Ehrengerüste und die ganze Gegend; wann die Fackeln beinahe ausgebrant sind, so zündet man die in den Ehrentempel gesetzte Minerva an, bringet durch ein Zündfeuer den darüber stehenden fürstlichen Namen samt dem Fürstenhut, wie auch die daneben liegende 2 Famen, und nach einer kurzen Zeit den zur rechten und linken Seite daneben stehenden Apollo und Janus, nebst denen darüber befindlichen Geniis in Brand; so bald Minerva brennet, machet man den Anfang, die Raqueten an 2 Orten hinter den Flügeln des Feuerwerksgerüstes steigen zu lassen, und die vorn und an den Seiten desselben wie auch zwischen den Postementen stehenden Feuerwerksstücke, als Feuerräder, horizontal und perpendicular umlaufende Stäbe, Rosen, Pompen, Bienenschwärme &c. nach und nach in guter Ordnung anzuzünden, und läffet aus den an dem mittelsten Hauptwerk befindlichen Pfeilern, wann die darüber gestellte versetzte Kugeln ihre Wirkung volbracht, die Raqueten, so bald die Deckel herunter gestossen worden, in die Höhe faren und das Feuer vermeren; ehe das Hinterwerk völlig ausgebrant ist, stecket man die am Eingange des Feuerwerks in den Flügeln stehenden 2 grossen Figuren, wie auch die darüber befindlichen Genios, nachher aber die auf Postemente gesetzte 6 Basen an, und färet dabey fort, die Luft mit grossen und kleinen Lustkugeln, Pfauenschwänzen, Raqueten, ausfarenden Feuern &c., die untere Ebene aber mit eigentlichen Landfeuern anzufüllen und zu beleuchten; zuletzt ehe noch die andern Feuer völlig ausgebrant sind, zündet man die 4 Wappenstücke an, unterhält dabey ein beständiges und abwechselndes Feuer, und beschliesset endlich mit Canonen

Canonenschlägen und Lattensalven das Landfeuerwerk. Nach einer kurzen Zeit fängt sich das auf dem Wasser zu verbrennende Feuerwerk, wann dergleichen von der hohen Landesherchaft beliebt worden, an, da man denn, wenn man eine hiezu besonders eingerichtete und aus Wassergöttern, Tritonen, Sirenen zc. bestehende Präsentation hat, dieselbe, so bald sie angezündet worden, mit allerhand Wasserfeuern umgiebet, und dabey zu mehrerem Ansehen, gleichwie bey dem Landfeuerwerk geschehen, durch aufsteigende Raqueten, Luftkugeln zc. und durch andere an dem Ufer des Wassers spielende Feuer, die Luft und die untere Gegend erfüllet, und endlich mit dem durch etliche Canonenschüsse und Musqueten- oder Lattensalven gegebenen Schluszeichen zugleich das ganze Feuerwerk endiget.

§. 85.

Die Anzal der Feuerwerksstücke zu dem §. 83 entworfenen Landfeuerwerk, wird ohngefehr diese seyn:

Anzal der Feuerwerksstücke zum entworfenen Landfeuerwerk.

Landfeuer.

| | | |
|---|-----------|------------|
| Fackeln zur Beleuchtung der Präsentationen | 80 Stück. | Landfeuer. |
| Pompen | 24 | |
| Feuerräder | 8 | |
| Stäbe von ein pfündigen Hülsen | 48 | |
| 4 Rosen von Stäben aus halbpfündigen Hülsen à 7 Stück | 28 | |
| Erdfässer mit 2 löthigen Schwärmern | 20 | |
| Dergleichen mit 1 löthigen Schwärmern | 20 | |
| Schwärmertöpfe zur Unterhaltung des Feuers | 40 | |
| Leiteseuer, die Ebene des Einganges zum Feuerwerk zu zieren | 6 | |
| Latten à 20 Schlägen | 6 | |
| Canonenschläge | 18 | |

Luftfeuer.

Raqueten zum Versetzen.

Ein Pfauenkasten, welcher hinter die Pallas gestellet wird, und ein pfündige versetzte Raqueten hat

Luftfeuer.

24 Stück

R 3

2 Ka

| | |
|--|----------|
| 2 Kasten, deren einer hinter den Apollo und der andere hinter den Janus gesetzt wird, jeder zu 24 versetzten Raqueten, davon 8 Stück $\frac{3}{4}$ pfündig und 16 Stück $\frac{1}{2}$ pfündig sind | 48 Stück |
| In die 4 Pilasters, welche nach dem Hauptgebäude zu stehen, bringet man, je in einen 24 versetzte Raqueten, nemlich 8. $\frac{1}{2}$ pfündige und 16. 12 löthige | 96 " |
| In die übrigen 4. welche den 2 Seulenwerken näher sind, je in einen, eben so viel, nemlich 8. $\frac{1}{2}$ pfündige Raqueten und 16. 12 löthige Raqueten mit Schlägen | 96 " |

Raqueten welche hinter den Flügeln ohne Aufhören steigen.

| | |
|---------------------------------------|----------|
| Zwey pfündige versetzte | 50 Stück |
| Einfündige versetzte | 250 " |
| Einfündige mit dem Schlag | 100 " |
| $\frac{3}{4}$ pfündige versetzte | 150 " |
| $\frac{3}{4}$ pfündige mit dem Schlag | 50 " |
| $\frac{1}{2}$ pfündige mit dem Schlag | 250 " |
| 12 löthige mit dem Schlag | 86 " |

Summa aller Raqueten 1200 Stück

Luftkugeln welche aus grossen und kleinen Mörsern
geworfen werden.

| | |
|---|---------|
| Aus einem 40 pfündigen Mörser | 8 Stück |
| Aus einem 30 pfündigen Mörser | 8 " |
| Aus zwey 24 pfündigen Mörsern à 8 | 16 " |
| Aus zwey 20 pfündigen Mörsern à 8 | 16 " |
| Aus zwey 3 pfündigen Mörsern à 10 | 20 " |
| Aus zwey 2 pfündigen Mörsern à 10 | 20 " |
| Luftkugeln aus unterschiedenen kleinen auf Flinten geschraubten Kesseln | 112 " |

Summa aller Luftkugeln 200 Stück.
Flinten

Flintengranaten " " " " 50 Stük.

Patronen und Lunten.

Weis brennende Patronen zu dem Fürstlichen Namen. Patronen und Lunten.
 Dünne und dicke gezogene Lunten von allerhand Farben zur Bekleidung
 des Fürstenhuts, der Figuren und architektonischen Werke, eine ziem-
 liche Menge.

Wenn man zu diesem Landfeuerwerk ein proportionirtes Wasserfeu-
 erwerk haben wil, so ist die Anzal der Feuerwerksstücke folgende:

| | | | | | | |
|--|---|---|---|---|----|------|
| Fässer mit Wasserschwärmern, so von dem Ufer ab auf das | | | | | | |
| Wasser gehen | " | " | " | " | 20 | Stük |
| Wasserbienenschwärme | " | " | " | " | 10 | " |
| Wasserfässer mit Täuchern und Enten | " | " | " | " | 24 | " |
| Kleine Wasserkugeln von zweierley Gattungen | " | " | " | " | 24 | " |
| Grosse Wasserkugeln mit unlaufenden Stäben | " | " | " | " | 15 | " |
| Stäbe, die an einer besondern Maschine horizontal und per- | | | | | | |
| pendicular laufen | " | " | " | " | 15 | " |
| Pompen neben einem versetzten Fasse | " | " | " | " | 6 | " |

Das 5. Capitel,
 Von den igt gebräuchlichen Arten der
 Ernstfeuer.

§. 86.

Ernstfeuer sind diejenigen Feuer, welche man im Kriege, vornem- Vornem- Boverinne-
 lich bey Belagerung der Bestungen zu gebrauchen pfleget. Sie rung.
 haben bey diesem Gebrauch einen ganz andern Zweck, als die Lust-
 feuer, und sind daher die zweite Hauptgattung aller Kunstfeuer. Noch vor
 kurzer Zeit hatte man derselben eine gar grosse Menge, man hörte ausser
 denen igt noch üblichen auch von Sturmspiessen, Sturmkränzen, Sturm-
 töpfen,